

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von G. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 52.

Halle, Donnerstag den 2. März  
Hierzu eine Beilage.

1848.

## Verhandlungen

des Vereinigten ständischen Ausschusses zu Berlin  
am 19. Februar 1848.

Die Sitzung vom 19. Febr. beschäftigte sich mit dem Rest des zwölften Titels von S. 249 bis 254. Alle gemachten Anträge auf Aenderungen oder Wegfall, gestellt von den ausgezeichnetsten und sachverständigen Deputirten, wurden abgelehnt, selbst auf die Gefahr hin, daß die durch die Beschlüsse herbeigeführten Inkonvenienzen nur noch vermehrt würden. Hebammen z. B. werden bis zu drei Monaten gefänglich eingesperrt, wenn sie bei besonders schweren Geburten versäumen, einen approbirten Geburtshelfer herbeizurufen. Es wurde dagegen bemerkt, daß auf dem Lande oft nur eine Hebamme für zwei bis dreitausend Seelen angestellt sei. Wenn nun eine solche Geburtshelferin auf drei Monate eingesperrt sei, wenn eine Bevölkerung von 3000 Menschen dieser Beihülfe beraubt sei, wenn unterdessen die gefährlichsten Fälle sich ereigneten, wenn zehn Mütter in der Zwischenzeit ihr Leben oder ihre Gesundheit einbüßten, wen wolle man dann einsperren? Es wurde angetragen, die Fahrlässigkeit der Hebammen nicht mit Gefängniß zu bedrohen, weil dies eine Strafe sei, die nur ein Mann aussprechen könne, welcher die Zustände und Bedürfnisse des Landes nicht kenne. Aber von diesen Einwänden nahm die Majorität keine Notiz, sie beschloß den Entwurf unverändert zu erhalten. Noch wunderbarer sind die Beschlüsse über die Aerzte. Der Entwurf verordnet S. 251: „Medicinalpersonen, welche in Fällen einer dringenden Gefahr ohne hinreichende Ursache ihre Hilfe verweigern, sollen, wenn in Folge der verweigerten Hilfe ein erheblicher Nachtheil für den Kranken entsteht, der Befugniß zur fernern Praxis für immer oder auf Zeit verlustig erklärt werden. In mildern Fällen ist der Richter ermächtigt auf Geldbuße bis zu 500 Thlr. zu erkennen.“ Die ersten Redner der Versammlung, die sachverständigsten Talente, Camphausen, Freiherr von Müllius, Zimmermann, Neumann kritisirten mit logischer Schärfe den Paragraphen, sie wiesen nach, daß die aufgestellten Kriterien der Strafbarkeit gesetzlich

unzulässige Phrasen seien. Die Ausdrücke: „dringende Gefahr, hinreichende Ursache, erheblicher Nachtheil, mildere Fälle“ wären nur ins Ungewisse ver schwimmende Redensarten, völlig ungeeignet in ein Strafgesetzbuch aufgenommen zu werden, um darauf Strafbarkeit zu gründen. Ferner wurde nachgewiesen, daß das vorgelegte Strafgesetz ein vollständig neues sei, dessen Bedürfniß nothwendig aufgedeckt werden müsse. In dieser Beziehung machte Camphausen auf einen Mangel aufmerksam, dessen Einfluß sich über den ganzen Entwurf des Strafgesetzes sich erstreckt. Zur Beurtheilung des Entwurfs ist eine Statistik erforderlich, die sich über alle Erscheinungen auf dem strafrechtlichen Gebiete verbreitet. Besonders in dem Falle, wo ein neues Vergehen in das Strafgesetzbuch aufgenommen werden soll, ist es nicht bloß für den Ausschuß, nicht bloß für die Stände oder für die Beamtenwelt, sondern für das ganze Volk eine absolute Nothwendigkeit, daß genau dargelegt werde, wie eigentlich der thatsächliche Zustand im Lande ist, damit nicht auf eine allgemeine dunkle Vorstellung hin Bestimmungen in das Gesetz kommen, die dem Zustande gar nicht entsprechen und die nur die einseitige, abstrakte Theorie aus dem Jahrtausende als unbrauchbar vergrabenen doktrinären Kommentarien-Gewirr hervorgezogen hat. In andern Staaten hat man bei Berathung ähnlicher Gesetze solche Statistiken vorgelegt, und wenn man die Vorlage nicht machte, so geschah es, weil die Verwaltung durch ihre besondern statistischen Bureaux prinzipiell bereits für diese Bedürfnisse gesorgt hatte. Wir erinnern an die französischen, belgischen und englischen Statistiken dieser Art, vor Allem aber machen wir auf die englischen Reports aufmerksam, welche als mathematische und unabwelsbare Argumente die unerschütterlichen Grundlagen der Gesetzentwürfe bilden und, indem sie alles Reden überflüssig machen, das Räthsel lösen, wie es zugehe, daß umfangreiche Gesetzentwürfe in einer Versammlung von mehreren Hundert Deputirten in einem paar Wochen gründlich, erschöpfend und mit innerer Konsequenz berathen werden.

Dem Ausschusse ist eine solche Kriminalstatistik nicht

vorgelegt worden. Aus diesem Grunde sieht sich die Regierung häufig in der unangenehmen Lage, statt auf die unabwiesbaren Argumente der Statistik und des tatsächlichen Zustandes zu verweisen, zu versichern, es wären Fälle vorgekommen, welche forderten, daß das Gesetz sie vorsehe. Die Statistik ist ein eben so großes Erleichterungsmittel für die Regierung wie es dem Volke zur Beruhigung dient, aus solchen Darlegungen des Zustandes die Nothwendigkeit des Gesetzes zu erkennen, besser als auf die einfache Versicherung hin, daß die nicht motivirte Erfahrung ein Bedürfnis aufweise. Diesen Mangel hob Camphausen mit aller Entschiedenheit aus und bedauerte, daß die Regierung zur Rechtfertigung des Strafparagraphen über die Aerzte sich nur auf zwei Fälle bezogen habe, welche die Dringlichkeit einer solchen Strafbestimmung anriethen. Der eine dieser Fälle war vor 20 Jahren vorgekommen, in dem andern die Voraussetzung der Strafbarkeit noch gar nicht konstatiert.

Alle vorgebrachten Beweisführungen, die den Befall des Paragraphen bezweckten, blieben erfolglos; die Majorität nahm den Paragraphen an, mit der Aenderung, daß nicht auf Entziehung der ärztlichen Praxis erkannt werden solle.

Nachdem die folgenden Paragraphen bis zu 254 die Zustimmung der Versammlung erhalten hatten, ging diese zu dem dreizehnten Titel über Verbrechen wider die persönliche Freiheit, namentlich Menschenraub, Entführung, widerrechtliche Freiheitsberaubung, Nöthigung, Drohung und Verletzung des Hausrechts über, und erklärte sich mit Ausnahme unbeträchtlicher Modifikationen, die öfters als bloße Fassungsbemerkungen zu den Akten genommen wurden, mit den Strafbestimmungen bis § 266. einverstanden.

Zum Schlusse der Sitzung wurde noch der vierzehnte Titel über Diebstahl und Unterschlagung und zwar § 267 über die Definition des Diebstahls begonnen. Die Definition lautet: „Einen Diebstahl begeht, wer aus der Gewahrsam eines Andern ohne dessen Einwilligung eine fremde bewegliche Sache in der Absicht wegnimmt, dieselbe sich oder einem Dritten rechtswidrig zuzueignen. Der Diebstahl ist vollendet, sobald der Thäter die Sache an sich genommen hat.“

Die Abtheilung hatte vorgeschlagen, in die Definition den Begriff der gewinnsüchtigen Absicht mit aufzunehmen und dieser Antrag fand in der Versammlung seine beredten Bertheidiger. Der Minister von Savigny widerlegte den Antrag ganz gründlich mit den Pandekten, den Ausführungen und Erläuterungen der römischen Juristen. Er führte aus, daß die Definition, wie sie der Entwurf aufstellt, in keinem Gesetzbuche, auch nicht in der römischen Definition des Diebstahls enthalten sei. Sie finde sich aber in den Erläuterungen der römischen Juristen. Dazu bemerkte von Auerswald: „Wenn die Begriffsaufstellung des Diebstahls nur in den Ausführungen der römischen Juristen enthalten ist, welche ihrer Zeit die Stelle der Gesetzbücher vertreten haben, so frage ich, ob in einer Zeit, wo Alles dahinstrebt, die Gesetzbücher einfach zu fassen, es zu billigen ist, wenn man auf complicirte Erläuterungen zurückgeht, welche ihrem Begriff nach seit Jahrhunderten von keinem Gesetzgeber mehr recipirt worden sind?“

Die Majorität fand sich nicht veranlaßt, den Entwurf zu ändern; sie lehnte jeden Antrag ab und nahm den Paragraphen wie er geht und steht, selbst mit der schönen Sprachneuerung „die Gewahrsam“ an.

## Deutschland.

**Δ Berlin, d. 29. Februar.** In Folge der neuesten Nachrichten aus Paris ist die Bewegung in den hiesigen höchsten Staatskreisen, wie Sie leicht ermessen, sehr bedeutend. Es finden zahlreiche Ministeritzungen statt, eine sogar Mitten in der Nacht, welcher sämmtliche hier anwesende Prinzen beiwohnten. Bereits ist dem Vernehmen nach Befehl gegeben, zwei Armeekorps auf den Kriegsfuß zu setzen und zur eventuellen Schützung der Grenzen gegen den Rhein vorzuschleppen; eins derselben wird das pommerische sein. Eben so spricht man viel von einer Einberufung des Vereinigten Landtages. Der ständische Ausschuß ist natürlich durch alle diese Ereignisse ganz in den Hintergrund gedrängt, setzt aber seine Arbeiten noch immer fleißig fort.

Die hiesige Börse ist in einer kläglichen Verfassung. Alle Papiere sind gestern Mittag um fünf bis sechs pCt., ja die Bank-Antheile sogar um 7 bis 8 pCt. gewichen und heut wird wahrscheinlich gar kein Geschäft stattfinden, da Jeder das Weitere abwarten will und insbesondere die Käufer fehlen.

**Berlin, d. 29. Febr.** Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Schwerin von hier abgereist. — Se. Hoheit der regierende Herzog von Nassau ist von Wiesbaden hier eingetroffen.

## Frankreich.

Wir geben nachstehend einen ausführlichen Bericht über die merkwürdige Sitzung der Deputirtenkammer vom 24. Februar. Der Präsident Sauzet eröffnete um 1 Uhr die Sitzung; etwa 300 Deputirte waren anwesend. Die Versammlung erklärte sich in Permanenz. Bald darauf vernahm man die Abdankung Ludwig Philipps. Um 1½ Uhr verbreitete sich das Gerücht, daß die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen im Schooße der Kammer erscheinen werde. Einen Augenblick nachher zeigte sie sich wirklich in Begleitung ihrer zwei Söhne und des Herzogs von Nemours. Der junge Graf von Paris zeigte sich zuerst, von einer Person geführt, welche ihn an der Hand hielt. Mit Mühe drang er bis in den mit Offizieren und Soldaten der Nationalgarde angefüllten Halbkreis durch. Seine Anwesenheit rief in der Versammlung eine lebhaftere Bewegung hervor. Zur nämlichen Zeit entstand lautes Geräusch an der Thür der Linken. Man hörte die Rufe: „Sie dürfen nicht eintreten, Sie haben nicht das Recht dazu!“ Dennoch traten mehrere nicht zur Kammer gehörige Personen in den Saal und stellten sich an den Fuß der Tribune. Einen Augenblick nachher trat die Herzogin von Orleans in den Saal und setzte sich, ihre zwei Söhne neben sich, in einen Sessel. Fast augenblicklich füllten sich die Corridors mit einer großen Anzahl von Männern aus dem Volke und Nationalgardisten. Die Prinzessin und ihre Kinder verließen hierauf den Halbkreis und zogen sich auf eine der Bänke oben am Centrum, dem Bureau des Präsidenten gegenüber, zurück. Eine lebhaftere Aufregung herrschte im Saale. Herr Dupin: „In der Lage der Hauptstadt und in den schwierigen Umständen, worein sich das Land versetzt findet, hat die Kammer sich unverzüglich versammeln müssen. Der König hat abgedankt. (Sensation.) Er hat über die Krone zu Gunsten seines Enkels verfügt und die Regentschaft der Frau Herzogin von Orleans übertragen.“ (Bravo's auf fast allen Bänken und auf einigen Tribunen. Eine Stimme auf den Tribunen: Es ist zu spät!) Eine unbeschreibliche Aufregung herrschte jetzt in der Kam-

mer. Die Herzogin von Orleans und ihre Kinder befanden sich inmitten einer zahlreichen Gruppe von Deputirten. Nationalgardisten stellten sich um die königliche Familie auf; der Herzog v. Nemours setzte sich hinter die jungen Prinzen und ihre Mutter. Hr. Marie war lange auf der Tribüne, bevor er sich Gehör verschaffen konnte; endlich gelang ihm dies, und er sagte: »Meine Herren! In der Lage, worin sich Paris befindet, ist es für uns dringende Pflicht, eine Maßregel zu ergreifen, welche einige Autorität auf die Bevölkerung üben kann. Seit diesem Morgen hat das Uebel ungeheure Fortschritte gemacht. Welche Partei ergreifen Sie? So eben proklamirte man die Herzogin von Orleans als Regentin, aber ein Gesetz giebt die Regentschaft dem Herzoge von Nemours, und Sie können in diesem Augenblicke kein Gesetz machen. Was jetzt zu thun, ist die Ernennung einer provisorischen Regierung (Sehr gut! sehr gut!), nicht um Institutionen zu geben, sondern um mit den zwei Kammern über die Nothwendigkeit zu berathen, die Wünsche des Landes zu befriedigen.« Herr de Genoude: Ich verlange das Wort. Herr Cremieux: »Im Interesse des öffentlichen Wohles ist eine große Maßregel nothwendig. Es liegt daran, daß alle Welt einverstanden sei, einen großen Grundsatz zu proklamiren und dem siegreichen Volke ernstliche Garantien zu sichern. Lassen Sie uns nicht handeln, wie im Jahre 1830, weil das, was damals geschah, im Jahre 1848 von Neuem angefangen werden mußte. (Sehr gut! Beifall der Tribünen.) Setzen wir eine provisorische Regierung ein, nicht um die Zukunft, sondern um die Ordnung zu regeln. Mehr können wir in diesem Augenblicke nicht thun. (Nein! Nein!) Ich hege die größte Achtung für die Herzogin von Orleans, und ich habe so eben die königliche Familie in den Wagen geleitet, der sie wegführte. (Eine Stimme: Glückliche Reise! Murren.) Die Pariser Bevölkerung hat die innigste Achtung für das Unglück des Königs bewiesen, aber wir, die früher gesandt wurden, um Gesetze zu geben, wir können sie nicht verlegen. Ein bereits angenommenes Gesetz verfügt über die Regentschaft, und ich räume nicht ein, daß es in diesem Augenblicke aufgehoben werden kann. Da wir auf den Punkt gelangt sind, eine Revolution zu haben, während wir nur eine einfache Aenderung der Politik wollten, so lassen Sie uns dem Lande vertrauen. Ich schlage eine provisorische Regierung von 5 Mitgliedern vor.« (Zahlreiche Stimmen auf den Tribünen: Unterstützt! Unterstützt!) Herr de Genoude bestieg die Tribüne. In diesem Augenblicke trat Odilon Barrot in den Saal. Zahlreiche Stimmen: »Odilon Barrot! Auf die Tribüne. Laßt Odilon Barrot reden!« Hr. de Genoude behauptete, daß die Reihe, zu reden, an ihm sei, und sagte, nachdem Odilon Barrot ihm beigeplatzt hatte: »Sie werden nichts Möglichen, nichts Dauerhaftes ohne die Mitwirkung des Volkes thun können. Sie haben es im Jahre 1830 versucht, Sie sehen, was daraus geworden ist.« Odilon Barrot: »Sie haben mir des kalten Blutes und der Vaterlandsliebe nöthiger bedurft. Können wir uns doch alle einigen in der nämlichen Gesinnung, das Land vor der schrecklichsten Geißel, dem Bürgerkriege, zu bewahren! Die Nationen sterben nicht, ich weiß es; aber sie schwächen sich durch innere Spaltungen, und nie hat Frankreich aller seiner lebendigen Kräfte, der Mitwirkung aller seiner Kinder mehr bedurft. Unsere Pflicht ist uns genau vorgezeichnet. Sie ladet uns ein, dem Hochherzigsten im Herzen der Nation uns anzuschließen. Die Juli-Revolution ruht auf dem Haupte eines Kindes und einer Frau.« (Leb-

hafte Zustimmung im größten Theile der Kammer; Protestationen auf den Tribünen. Eine Stimme: Es ist zu spät. Im Jahre 1830 gab es auch Frauen und ein Kind.) Die Herzogin v. Orleans erhob sich und sprach einige unverständliche Worte. Die sie umgebenden Personen luden sie zum Niedersitzen ein. Hr. Odilon Barrot: »Im Namen der politischen Freiheit in unserm Lande, der von allen Gemüthern anerkannten Bedürfnisse der Ordnung, der Eintracht und Uebereinstimmung, welche zwischen allen guten Bürgern herrschen muß, ersuche ich alle meine Collegen, sich um diese doppelte Vertretung der Juli-Revolution zu scharen. (Neue Zustimmung und neue Protestationen.) Ich würde tausend Mal mein Leben geben, um diese Sache triumphiren zu machen, weil sie die Sache der Freiheit in meinem Lande ist. Sollte man etwa glauben, dasjenige in Frage stellen zu können, was durch die Juli-Revolution entschieden wurde? (Bewegung in verschiedenem Sinne; lebhafte Aufregung.) Meine Herren! das Werk ist schwierig; ich gebe es zu; aber es giebt in unserem Lande solche Elemente von Größe, Hoherzigkeit und gesundem Verstande, daß es hinreicht, einen Aufruf an dieselben zu richten, um die ganze Bevölkerung sich um diese Fahne scharen zu sehen. (Murren auf den Tribünen.) Dort vereinigen sich alle Mittel, die Freiheit und die Rechte des Landes nebst den Bedürfnissen der Ordnung zu sichern. Vereinigen wir daher alle unsere Kräfte, um an diesem großen Versuche zu arbeiten! Unsere Pflicht ist einfach; die Gesetze und die Ehre zeichnen sie vor. Wenn wir sie nicht mit Kraft und Muth erfüllen, so weiß ich nicht, was die Folgen sein können. Seien Sie überzeugt, daß derjenige, welcher den Muth hätte, die Verantwortlichkeit eines Bürgerkrieges im Lande auf sich zu nehmen, vor Allem strafbar und ein Verbrecher an seinem Lande wäre. Was mich angeht, so will ich eine solche Bürde nicht tragen. Die Regentschaft der Herzogin v. Orleans, ein aus den bewährtesten Ansichten entnommenes Ministerium, und sodann eine Berufung an das Land, welches sich mit voller Freiheit im gesetzlichen Bereiche aussprechen wird — dies ist es, was der Lage geziemt. Dies ist wenigstens meine Ansicht, und ich werde, was mich angeht, die Verantwortlichkeit einer anderen Lage nicht übernehmen.« Hr. de Larochefacquelin: »Ich achte innig, was Feinliches in gewissen Stellungen liegt. Ich bin vielleicht mehr als ein Anderer berufen, hier das Volk und die Freiheit zu vertheidigen; aber ich antworte Hrn. Odilon Barrot, daß ich nicht die Absicht haben kann, eine Ansicht aufrecht zu halten. Hr. Odilon Barrot hat das Gefühl, welches mich bejeelt, nicht begriffen. Meine Herren! Hier sind Sie nichts. . . (Einmüthiger Ruf: Zur Ordnung! Der Präsident wiederholte denselben.) Wenn ich sage, daß Sie nichts sind, so bin ich nicht so anmaßend, sagen zu wollen, daß die Kammer annullirt sei.«

In diesem Augenblicke drang eine zahlreiche Menge in den Saal; bewaffnete Nationalgardisten, Bürger in Civilkleidung und in Blousen, zum Theile mit Helmen, Eschafos auf dem Kopfe und mit Säbeln, Degen, Flinten bewaffnet, traten in den Saal, in welchem dreifarbige Fahnen entfaltet wurden. Die Tribünen füllten Leute an, die der Kammer fremd waren. Der Präsident bedeckte sich; als bald erscholl das Geschrei: »Den Hut ab, Präsident!« Inmitten dieses Tumultes bemächtigten sich Nationalgardisten und Jöglinge der polytechnischen Schule der Tribüne. Ledru Rollin, den Lärm übertönend: »Meine Herren! Im Namen des Volks verlange ich Schweigen.« Die Depu-

tirten zogen sich zurück; die Menge nahm die Bänke der Deputirten ein; der Lärm stieg aufs Höchste. Ledru Rollin: »Im Namen des Volkes protestire ich gegen die Art von Regierung, welche man ihnen vorgeschlagen hat. (Ja! Ja! Bravo! Tumultuarisches Geschrei.) Man hat Ihnen so eben von der Konstitution von 1789 gesprochen; ich fürchte sehr, daß man diese Konstitution und insbesondere jene von 1791 vergessen hat. Dies ist nicht das erste Mal, daß ich protestire; ich habe bereits im J. 1842 die Konstitution von 1791 zurückgefordert. (Sehr gut!) Diese Konstitution verordnete, daß eine Berufung an das Volk Statt finden müsse, wenn man ein Regentenschaftsgesetz geben wolle. (Lärmender Beifall.) Ich protestire daher gegen die Regierung, welche man errichten will; ich thue es im Namen der Bürger, welche hier sind, welche sich seit zwei Tagen schlagen, welche sich noch heute Abend schlagen werden.« (Von allen Seiten schrie man, die Waffen schwingend: Ja! Ja! Langer Tumult.) Die Tribune war jetzt voll von Personen, welche inmitten des Lärms alle zugleich sprachen und schrielen. Ledru Rollin: »Ich verlange im Namen des Volkes, daß eine provisorische Regierung ernannt werde.« (Ja! Ja!) Lamartine: »Meine Herren! Ich habe die schmerzlichen Gefühle getheilt, welche so eben diese Versammlung bewegten, indem ich das traurigste Schauspiel sah, welches die menschlichen Jahrbücher darbieten können, das Schauspiel einer Prinzessin, die mit ihren unschuldigen Söhnen ihren edlen Palast verließ, um sich unter den Schutz der Nation zu stellen. Wenn ich aber diese Achtung vor einem großen Unglück theile, so theilte ich auch die Theilnahme und die Bewunderung, welche dieses Volk einflößen muß, welches seit zwei Tagen gegen eine treulose Regierung kämpft, um das Reich der Ordnung und der Freiheit herzustellen. (Bravos auf den Tribunen.) Geben Sie Sich keiner Täuschung hin. Glauben Sie nur nicht, daß ein Beifallsruf in diesem Saale die Mitwirkung des Willens von 25 Millionen Menschen ersetzen kann. Es bedarf eines andern Beifallrufes, und was für eine Regierung sich das Land auch geben mag — sie muß durch dauerhafte, definitive Gewährleistungen festgekittet werden. Wie werden Sie das thun? Wie werden Sie die notwendigen Bedingungen einer solchen Regierung auffinden, inmitten der uns umgebenden schwankenden Elemente? Etwa dadurch, daß Sie in das Innerste des Landes selbst hinabsteigen und dieses große Geheimniß, das Recht der Nationen, kühn sondiren? Statt zu diesen Ausflüchten zu greifen, um eine jener Fiktionen aufrecht zu halten, die nichts Dauerhaftes haben, verlange ich von Ihnen zuerst, daß Sie nicht eine definitive, sondern eine provisorische Regierung, eine mit Stillung des Blutes, welches fließt, und mit Hemmung des Bürgerkrieges beauftragte Regierung einsetzen.« (Beifallsrufe aus einem Theile der Kammer.) In diesem Augenblicke donnerte man heftig und wiederholt an die Thüre einer oberen Tribune, in welche bald eine Anzahl bewaffneter Männer drang, welche ihre Flinten über die Versammlung hielten. Man ließ sofort die Herzogin von Orleans, ihre Kinder und die Personen ihrer Begleitung durch eine Thüre oben an den Bänken der äußersten Linken sich entfernen. Hr. Sauzet verließ den Präsidentenstuhl der Deputirtenkammer, und eine große Anzahl Deputirte entfernte sich von ihren Sitzen. Die Unordnung stieg aufs Höchste. Einen Augenblick nachher betrat Herr Dupont (de l' Eure) den Präsidentenstuhl. Lamartine und Ledru Rollin erschienen auf der Tribune, das Schwelgen wollte aber nicht wiederkehren! Einige Nationalgardisten und sonstige der

Kammer fremde Personen versuchten umsonst, sich Gehör zu verschaffen. (Geschrei auf den Tribunen: »Lamartine! Laßt Lamartine reden!«) Hr. v. Lamartine: Eine provisorische Regierung wird proklamirt werden. (Ruf: Es lebe Lamartine! Andere Stimmen: Die Namen! die Namen!) Hr. Cremieux auf der Tribune, welche eine Menge Bürger sich streitig machen: »Es ist wesentlich, daß man schweigt, damit unser verehrter Colleague, Hr. Dupont (de l' Eure) die Namen der Mitglieder der prov. Regierung verlesen kann.« (Da der Lärm nicht nachließ, so schrieb man die Namen dieser Mitglieder auf ein Stück Papier und reichte es auf dem Bayonet einer Flinte in der Versammlung umher.) Herr Ledru Rollin inmitten des Lärms: »Eine provisorische Regierung läßt sich nicht auf leichte Weise organisiren. Ich will die Namen verlesen und Sie werden dieselben gutheißen oder verwerfen.« (Inmitten des Lärms verlas der Redner die Namen. Der Tumult erreichte seinen Gipfel; alle Deputirten waren weggegangen; das Volk und die Nationalgarde hatten den Saal inne.) Hr. Ledru Rollin: »Wir sind genöthigt, die Sitzung aufzuheben, um uns zum Sitz der Regierung zu verfügen.« (Ruf von allen Seiten: »Zum Stadthause! Es lebe die Republik!«) Unter tumultuarischem Lärm wurde die Sitzung um 4 Uhr aufgehoben, und die Menge zerstreute sich.

Paris, d. 25. Febr. Der »National« meldet: Die provisorische Regierung hat sich im Stadthause constituirte, umgeben von einem bewaffneten, begeisterten Volke. Während die Mitglieder derselben im Berathungssaale über die nothwendigsten Maßnahmen sich berathschlugen, füllten dichte Volkshäufen das ganze Stadthaus und schlugen gegen die Thore. Kein menschlicher Ausdruck ist im Stande, den Anblick dieser unerschrockenen Männer zu beschreiben, die in gerissenen Kleidern, noch schwarz von Pulver, mit Gewehren, Degen und anderen Waffen agitirten; ihre Haltung war heroisch, ihre Ungeduld schreckhaft; ein einziges Geschrei kam aus aller Munde: »Die Republik, die Republik!« Pldglic wurde die Thür des Berathungssaales gewaltsam eingestürzt; das Volk verlangte mit großem Geschrei Mittheilung des ersten Artikels, den die provisorische Regierung angenommen. Da begab sich Louis Blanc, begleitet von mehreren Schülern der polytechnischen Schule, inmitten einer zahllosen Menge nach dem Grebeplatz und verkündete, daß die provisorische Regierung die Republik wolle. Bei diesen Worten erscholl der kräftige Beifall von allen Seiten. Schon hatte in dem größten Saale des Stadthauses Lamartine das Volk mächtig bewegt, die Agitation dauerte fort, und Ledru Rollin sprach kräftige Worte, die mit Begeisterung aufgenommen wurden. Nachdem die Menge sich allmählig verloren hatte, konnte sich die provisorische Regierung mit mehr Ruhe damit beschäftigen, die zu treffenden Maßregeln zu ergreifen; die Minister sind ernannt, die öffentliche Sicherheit findet in der Ernennung eines Commandanten der Nationalgarde, des Hrn. Courtois, und eines Chefs des Generalstabs, des Hrn. Guinaud, ihre Garantie. Die Generale Bedeau und Lamoricière haben sich zur Verfügung der provisorischen Regierung gestellt; ihre Dienste sind angenommen worden. Bedeau ist zum Commandanten der ersten Militärdivision ernannt, und man hat ihm das Ministerium des Krieges angeboten. Lamoricière hat sich in Vorschlag gebracht, um zur Grenze zu marschiren. Die provisorische Regierung hat es als eine ihrer ersten Pflichten aufgestellt, sich mit der Sorge für die Subsistenz des Volkes zu befassen.

**Paris, d. 25. Febr.** Paris ist ruhig. Alle Journale (mit Ausnahme des Conservateur und einiger ehemals ministeriellen Abendblätter) sind diesen Morgen pünktlich erschienen und die Circulation in den Straßen ist trotz der tausend Barricaden so gut wie möglich hergestellt. Der „Moniteur“ enthält u. A. folgende Dokumente:

Proklamation der provisorischen Regierung an das französische Volk. Eine retrograde und oligarchische Regierung ist so eben durch den Heldennuth des Volks von Paris gestürzt worden. Dieses Gouvernement hat die Flucht ergriffen, nachdem es eine Blutspur hinterlassen, die ihm die Rückkehr auf immer verbietet. Das Blut des Volkes ist geflossen, wie im Juli; aber diesmal wird dieses edelherzige Blut nicht vergebens geflossen sein, es hat sich eine nationale und volksthümliche Regierung erobert, die im Verhältniß zu seinen Rechten, Fortschritten und zum Willen dieses großen und edelherzigen Volkes steht. Eine provisorische Regierung, hervorgegangen aus Beifall und Dringlichkeit, aus den Stimmen des Volks und der Deputirten der Departements ist in der Kammerstzung vom 24. Februar augenblicklich mit der Sorge beauftragt worden, den nationalen Sieg zu ordnen und zu sichern. Dasselbe besteht aus den Herren Dupont (Eure), Lamartine, Cremieux, Arago (vom Institut), Ledru-Rollin, Garnier-Pages, Marie (Advokat und Deputirter von Paris). Diese Regierung hat zu Sekretären: die Herren Armand Marrast, Louis Blanc, Ferdinand Flocon, Albert, Arbeiter (Mechaniker und einer der Redaktoren des Atelier). Diese Bürger haben keinen Augenblick gezögert, die patriotische Mission anzunehmen, die ihnen durch die Dringlichkeit der Umstände aufgelegt ist. Wenn Blut fließt, wenn die Hauptstadt im Feuer ist, so ruht die Vollmacht der provisorischen Regierung in der Gefahr und im öffentlichen Heil. Ganz Frankreich wird sie vernehmen und ihr den Beistand seines Patriotismus leihen. Unter der volksthümlichen Regierung, welche die provisorische Regierung hiermit proklamirt, ist jeder Bürger Magistrat. Franzosen! gebet der Welt das Beispiel, welches Paris Frankreich gegeben hat; bereitet Euch, durch Ordnung und Vertrauen in Euch selbst, zu den starken Staatseinrichtungen vor, die Ihr Euch zu geben demnächst zusammengerufen werden sollt. Die provisorische Regierung will die Republik, behält jedoch deren Bestätigung dem französischen Volke vor, das sofort zur Berathung gezogen werden soll. Weder das Volk von Paris, noch die provisorische Regierung wollen ihre Ansicht an die Stelle der Meinung der Bürger rücksichtlich der definitiven Regierungsform setzen, welche die Nationalsoveränetät proklamiren wird. Es wird dabei zugleich die Einigkeit der Nation proklamirt, die künftig aus allen Klassen des Volks besteht; die Selbstregierung der Nation; das Volk als Wahlpruch und Loosungswort: das ist die demokratische Regierung, welche Frankreich sich selbst schuldig ist, und welche unsere Anstrengungen ihm sichern werden. (Unterz.) Dupont (de l'Eure); Lamartine, Cremieux; Ledru-Rollin, Garnier-Pages, Marie, Arago, als Glieder der provisorischen Regierung. Armand Marrast und Louis Blanc, Sekretäre.

Im Namen des französischen Volks. Die provisorische Regierung beschließt: Die Deputirtenkammer ist aufgelöst. Der Pairskammer ist es untersagt, sich zu versammeln. Eine Nationalversammlung wird zusammenberufen werden, sobald die provisorische Regierung die für die Abstimmung aller Bürger nöthigen Ordnungs- und Polizeimaßregeln getroffen haben wird. Paris, d. 24. Febr. 1848. (Unterz.) Lamartine, Ledru-Rollin. (Louis Blanc, Secretär.)

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß sich auch das furchtbare Vincennes mit allen seinen Arsenälen ergeben.

**Paris, d. 25. Februar.** Die Privatcorrespondenz gibt folgendes Thatsächliche: Die Ruhe war hier hergestellt, sobald man wußte, daß Ludwig Philipp und seine Familie abgereist sei und eine provisorische Regierung proclamirt werden würde. Es herrschte große Besorgniß. Man wußte nicht, wo der König sei. Die ganze Nacht circulirten Patrouillen zur Sicherung des Eigenthums. Bis Mitternacht hörte man Flintenschüsse. Aber die Regierung war bis zu diesem Morgen in Kraft geblieben.

Mittag. Uebergabe des Vincenner Schlosses (unverbürgt). Bewaffnete Bürger wollen nach Eu, um Ludwig Philipp daselbst aufzusuchen. In den Bureau der Reform spricht man von versuchter Gegenrevolution, zu Gunsten des Grafen von Paris und seiner Mutter. Sogleich dringen Nationalgarden und Bürger ins Rathhaus, wo dieselbe proclamirt worden ist.

Eine Menge Nationalgarden von der Banlieue kommen nach Paris, Bürger ohne Waffen verlangen solche. Der Gerant der „Reforme“, der zu vier Monat Gefängniß verurtheilt war, wurde gestern in Freiheit gesetzt. Man versichert, Herr von Rothschild und seine ganze Familie hätten Paris in der Nacht verlassen.

Herr v. Lamartine hat eben eine Ode über die Revolution gemacht.

Die Bank von Frankreich zahlt bei offenem Bureau wieder aus; um 12 Uhr war schon eine ungeheure Zahl Bankbilletts eingelöst und mehr als 600,000 Franken auf Mandate bezahlt; gestern, wo die Bank geschlossen war, hatte man bei den Wechslern 50 Frcs. zahlen müssen, um sie zu verwerthen. Diesen Morgen sind alle Blätter ohne Stempel erschienen.

Die provisorische Regierung hat eben verordnet, daß der gallische Hahn auf der Kopfbedeckung der Nationalgarde verschwinden soll.

Die Correspondenz fügt hinzu, dasselbe werde ohne Zweifel bald auch mit der Krone der Fall sein, die sich auf der Kopfbedeckung der Armee befinde.

Das »Journal des Débats« vom 25. Februar enthält nur ein zur Hälfte bedrucktes Blatt, worin es sich für seine Meinung die Freiheit erbittet, die es anderen Meinungen niemals versagt habe: auch enthält es die Nachricht, daß General Lamoriciere durch einen Bajonettschlag am Arme verwundet worden sei.

Von den »Volkswünschen«, welche die »Democratie pacifique« veröffentlicht, bemerken wir folgende: Allgemeine Amnestie, mit Ausnahme der Minister, welche in Anklage zu versetzen! Das Eigenthum geachtet, aber das Recht zur Arbeit verbürgt (eine Lieblingsidee des Herrn v. Lamartine)! Dem Volke Arbeit gesichert! Unabhängigkeit für alle Nationalitäten, aber Frankreich Schutzwehr der Rechte aller schwachen Völker! Ordnung auf Freiheit begründet!

Gestern führte man den Thron aus den Tuilerieen auf den Boulevards in Procession herum und riß ihn dann in Stücke.

So eben (4 Uhr) wird Feder als Landesverräter erklärt, und mit dem Tode bedroht, der die Republik nicht anerkennt!

In Straßburg ist in Folge der Pariser Umwälzung eine übereinstimmende Bewegung erfolgt; die Nationalgarde hat sich neu gebildet, der bisherige Maire Schützenberger ist zurückgetreten und eine aus radicalen Bürgern bestehende

Municipalcommission hat ihn ersetzt. Der Generalleutnant André hat sich der neuen Ordnung der Dinge angeschlossen.

**Frankfurt a. M.**, d. 28. Februar. (Ober-Post-Amts-Ztg.) Glaubwürdiger (s. dagegen die unten folgende telegraphische Depesche aus Straßburg vom 27. Febr.) Mittheilung zufolge ist in letzter Nacht folgende durch einen Courier in Straßburg eingetroffene Nachricht hierher gebracht worden: »In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. ist eine Gegenrevolution in Paris ausgebrochen. General Lamoriciere und Odilon Barrot haben sich an die Spitze derselben gestellt, das monarchische Princip, mit der Thronfolge des Grafen von Paris, als König der Franzosen, proclamirt und für dasselbe nicht allein das Militär, sondern auch die Nationalgarde gewonnen. Welchen Erfolg ihre Schilderhebung gehabt, ist noch nicht bekannt. Die republikanische Partei scheitert nicht ohne Kampf nachgeben zu wollen. Der König und die königliche Familie befinden sich im Schlosse zu Eu, am Kanal.«

**Straßburg**, d. 27. Febr., 3 Uhr Nachmittags. (Telegraphische Depesche). Der Minister des Innern an die Präfecten. Die republikanische Regierung ist constitutirt. Die Nation wird berufen werden, ihr die Sanction zu ertheilen. Sie werden unverzüglich die erforderlichen Maßregeln ergreifen, um der Regierung die Mitwirkung der Bevölkerung und die öffentliche Ruhe zu sichern. Berichten Sie mir in kürzester Frist über die Stimmung der Gemüther, und melden Sie zugleich die Verfügungen, welche Sie getroffen haben.

### Ungarn.

**Breslau**, d. 21. Febr. Ein höchst unangenehmes Ereigniß hat den gestern Nacht vom Erzherzog Palatin den Mitgliedern des Reichstags gegebenen Hof-Ball getrübt. Graf Casimir Batthyanyi, durch großen Grundbesitz und hohen Familienadel nicht minder, als durch seine politische Leiterschaft der Ungarischen Opposition, zu den ersten Magnaten Ungarns gezählt, hat durch seinen neulich geschehenen Uebertritt aus der katholischen Kirche zur protestantischen beim Hofe in Wien nicht geringes Mißfallen erregt. In Folge dessen ist dem Erzherzog Palatin aufgetragen worden, den Grafen Casimir Batthyanyi zu seinen Hof-Bällen nicht einzuladen. Der Erzherzog Palatin soll vergebliche Vorstellungen dagegen gemacht haben, und man will wissen, daß noch vorgestern eine außerordentliche Depesche an den Erzherzog in dieser Angelegenheit aus Wien angelangt sei. Nachdem nun der Graf Casimir Batthyanyi nicht geladen worden, schickten mehr als hundert geladene Gäste, ohne Unterschied der Confession, unter ihnen auch die angesehensten Magnaten, dem Erzherzog ihre Billette zurück und erschienen nicht auf dem Balle. Der Erzherzog ward dadurch in eine Mißstimmung versetzt, die er kaum verbergen konnte. Schon heute früh ist er nach Wien abgereist, und es hat sich in Folge dessen in gewissen Kreisen das beunruhigende Gerücht gebildet, daß der edle Erzherzog vom Palatinat zurücktreten und die Präsidentenstelle beim Kaiserlichen Hof-Kriegsrath in Wien übernehmen wolle. Wir hoffen jedoch, bald aus sicherer Quelle die Grundlosigkeit dieses Gerüchtes verbürgen zu können. Der Vorfall selbst ist um so beklagenswerther, als er der ohnehin schon genug aufgeregten politischen Parteilung ohne Noth noch eine confessionelle Beimischung giebt. Der Beschluß der Rücksendung der Billette wurde bei dem Gen.-Inspector der evangelischen Schulen und Kirchen, dem hochberühmten Grafen Karl Jay, gefaßt.

### Italien.

**Turin**, d. 19. Febr. Am 18. hat der König ein Decret über die staatsbürgerliche Emancipation unterzeichnet. Die „Opinione“ wünscht, daß die Emancipation der Juden baldigst nachfolge.

### Großbritannien und Irland.

**London**, d. 23. Februar. Die allgemein ausgesprochene Unzufriedenheit mit dem am 18. vorgelegten Finanzberichte und mit dem in demselben enthaltenen Vorschlage, die Ausgleichung zwischen Einnahme und Ausgabe durch eine bedeutende Erhöhung der Einkommensteuer sicher zu stellen, scheint die Minister denn doch bedenklich gemacht zu haben. Es stellte nämlich gestern im Unterhause der Kanzler der Schatzkammer den Antrag auf Einsetzung zweier Special-Finanz-Comités des Hauses, von denen die eine das Militair-, die andere das vermischte Ausgaben-Budget in Berathung ziehen und darüber Bericht erstatten soll. Er erinnerte daran, daß die Einsetzung solcher Finanz-Ausschüsse nichts Beispiellooses sei, und erklärte, daß die Regierung den gegenwärtigen Moment als besonders geeignet für eine derartige Untersuchung ansehe. Er gestehe, daß er die fortwährende Zunahme des Ausgaben-Stats nicht ohne große Beunruhigung ansehen könne, und da man möglicher Weise die Schuld der vermehrten Ausgaben auf die Regierung wälze, so sei man es ihr und dem Lande schuldig, die Sache näher zu untersuchen. Seit 1835 hätten sich die Ausgaben für das Militairwesen von 11,700,000 £stl. auf 17,300,000 £stl. vermehrt, wovon auf die Flotte fast 3,500,000 £stl. kämen, während sich die Kosten des Artillerie-Departements fast verdoppelt hätten. Was die Einsetzung des Comité's an und für sich betreffe, so dürfe aus dem ministeriellen Antrage nicht die Schlussfolgerung gezogen werden, als schreibe die Regierung vor der ihr obliegenden Verantwortlichkeit zurück; sie habe ihre Voranschläge nach Pflicht und Gewissen gemacht und trage nur der Zweckmäßigkeit und den Zeitumständen Rechnung, indem sie dieses Comité beantrage, deren Berathungen übrigens zwar nicht absolut geheim sein sollen, jedoch unter Umständen nach dem Ermessen der Comité-Mitglieder sollen geheime sein dürfen, so wie es den Letzteren auch freistehen soll, gewisse Aussagen der Deffentlichkeit zu entziehen. — Der Antrag des Kanzlers der Schatzkammer wurde nach längerer Debatte ohne Abstimmung angenommen.

Von großer Wichtigkeit auch für das deutsche Publikum sind die Bemerkungen, welche bei Gelegenheit der zweiten Verlesung der Passagier- (Auswanderungs-) Bill in der Sitzung des Unterhauses am 21. Februar vorkamen. Furchtbar sind die auf Thatsachen gegründeten Schilderungen, der Leiden, welchen die armen irländischen Auswanderer (und wohl nicht diese allein) nach den nordamerikanischen (englischen) Kolonien auf den Schiffen ausgesetzt sind. Pestartige Krankheiten sind nicht selten die Folge. Der Vorschlag geht nun dahin, daß 1) für jeden Auswanderer ein Raum von wenigstens 10 bis 12 Fuß bestimmt werde; 2) daß die Eigenthümer der Schiffe hinlänglichen Mundvorrath für alle Passagiere mit sich führen müssen, und endlich 3) daß die Regierung Oberaufseher ernenne, welche die Vollziehung dieser Maßregeln überwachen. Man wirkt dahin, daß auch auf jedem solchen Schiffe ein Arzt oder Wundarzt sein müsse, was aber für jetzt noch nicht durchzusetzen ist. — In China wurden sechs Engländer in einem Streite vom Pöbel umgebracht. »Times« beklagt

gen sich sehr darüber, daß nicht mehr Mannschaft dort lege.

### Vermischtes.

— Bensenberg, d. 24. Februar. Vor einigen Tagen stürzte das hiesige alte Schloß, die ehemalige Hofburg der Grafen von Berg, über Nacht ein, ohne daß jemand bei dem Unfalle verunglückt wäre. Das Schloß wurde im elften Jahrhundert erbaut, und würde noch stehen, wenn man nicht die Kernpfeiler der unteren Geschosse bedeutend geschmälert hätte, um den Gemächern durch Vergrößerung der Fenster mehr Licht zu geben. Das Rheinland ist durch diesen Unfall um ein historisch-merkwürdiges Gebäude ärmer und um eine Ruine reicher geworden.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 29. Februar.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	83 1/4	82 3/4	Pomm. Pfndbr.	3 1/2	—	—
Sech. Präm.	—	—	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	—	—
Scheine.	—	—	—	Schleßische do.	3 1/2	—	—
Kur u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bk.-A.-Sch.	—	—	—
Obligat.	3 1/2	—	—		—	—	—
Wstpr. Pfndbr.	3 1/2	—	—	Fedrsch'dor.	—	13 7/12	13 1/12
Großh. Pos. do.	4	—	—	And. Goldm. à	—	12 1/4	11 3/4
do. do.	3 1/2	—	—	5 Thlr.	—	3 1/2	4 1/2
Dfpr. Pfndbr.	3 1/2	—	—	Disconto	—	—	—

### Eisenbahn-Actien.

Kolleing.	Sf.		Sf.	
Amsl. Rott.	4	—	do. Pr. Dbl.	4
Kernh. Utr.	4 1/2	—	OSchl. Lt. B.	3 1/2
Berl. Anhalt.	4	101 B.	Potsd. Magd.	4
do. do. P. Dbl.	4	—	do. Pr. B.	4
Berl.-Hamb.	4	78 a 76 bz.	do. Pr. A. B.	5
do. P. Dbl.	4 1/2	—	Rhein. Stm.	4
Berl. Stettin.	4	100 B.	do. P. Dbl.	4
Bonn-Röln.	5	—	do. St. Pr.	4
Bresl. Freib.	4	—	do. v. St. gar.	3 1/2
do. do. P. Dbl.	4	—	Sächs. Bair.	4
Chemn. Rifa.	4	—	Sag.-Glog.	4
Röln-Mind.	3 1/2	84 a 80 bz.	do. P. Dbl.	4 1/3
do. Pr. Dbl.	4 1/2	92 B.	do. do.	5
Göth. Bernb.	4	—	St.-Bohm.	4
Gr. Ob. Schl.	4	—	do. P. Dbl.	5
Dresd. Görk.	4	—	Thüringer.	4
Düss. Elberf.	4	—	W.-B.-O.	4
do. do. P. Dbl.	4	—	do. P. Dbl.	5
Gloggnitz.	4	—	Zarsk. Selo	—
Hmb. Bergd.	4	—		
Kiel-Alton.	4	—	Quittungs-	0/0
Leipz. Dresd.	4	—	Bogen.	1/2
Löb. Zittau.	4	—	a 4 1/2	1/2
Magd. Hbst.	4	—		
Magd. Leipz.	4	—	Nach-Mastr.	30
do. P. Dbl.	4	—	Berg. Märk.	70
Medlenburg.	4	—	Berl. Anh. B.	45
N. Schl. Wf.	3 1/2	74 bz.	Berl. Ludwh.	70
do. P. Dbl.	4	—	Brieg-Neisse.	90
do. P. Dbl.	5	—	Thür. B.	20
d. III. Serie	5	—	Magd. Witt.	60
Merbb. R. Fd.	4	—	Nordb. F. B.	75
OSchl. Lt. A.	3 1/2	100 B.	Starg. Pos.	80

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuss. Seld.)

Halle, den 29. Februar.

Weizen	2 f — 1/2	— 2 bis 2 f	5 1/2	— 2
Roggen	1 , 13 ,	9 ,	1 , 17 ,	6 ,
Gerste	1 , 5 ,	— ,	1 , 8 ,	9 ,
Hafer	— , 23 ,	9 ,	— , 28 ,	9 ,

Magdeburg, den 29. Februar. (Nach Wispeln.)

Weizen	44	—	48 f	Gerste	28	—	30 f
Roggen	—	34	—	Hafer	21	—	24 f

Getreidebericht. Berlin, den 29. Februar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt.

Weizen	52—57 f.
Roggen loco	36—40 f.
pr. April/Mai	40, 39 1/2, 37 1/2, 38 f bz. u. G.
Hafer 48/52 pfd.	24—26 f.
48 pfd. pr. Frühjahr	24 f Bf., 23 G.
Gerste	34—35 f.
Rübböl loco	10 2/3 f Bf., 10 2/3 G.
Febr./März	10 3/4 f bz.
April/Mai	do.
Sept./Oct.	10 3/4 f G.
Spiritus loco	18—18 1/2 f.
Frühjahr	20 1/2, 21, 19 1/2 f verkauft.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 29. Februar Abends 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 8 Zoll.  
am 1. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 29. Februar: Nr. 3 und 1 Zoll.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. Februar bis 1. März.

- Im Kronprinzen:** Hr. Reg.-Rath Frhr. Diapenbrock-Grüter u. Hr. Reg.-Rat. Peucker a. Merseburg. Hr. Commiss.-Rath Berthold a. Oldenburg. Hr. Rittergutsbes. v. Beschwig a. Hirschfeld. Die Hrn. Kauf. Grote a. Nordhausen, Dürfeld a. Magdeburg, Steffens a. Braunschweig, Beyfuß a. Kaiserslautern.
- Stadt Zürich:** Hr. Amtsrath Helling u. Hr. Rittmstr. v. Trotha a. Schraplau. Hr. Referend. Rägler u. Hr. Kaufm. Flatau a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Gärtner a. Eresfeld, Pfennings a. Köln, Roller a. Pforzheim, Stoll a. Dettelbach, Res a. Kassel, Franke a. Hannover, Fischer a. Bremen.
- Goldnen Ring:** Hr. Pred. Möller a. Trebitz. Hr. Gutsbes. Seyfert a. Bernerode. Die Hrn. Kauf. Knauf a. Magdeburg, Wiegand a. Berlin.
- Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Fabian a. Rixingen, Henning a. Benshausen, Müller a. Berlin, Scharre a. Nürnberg, Lincke a. Magdeburg. Hr. Gutsbes. Döbriß a. Torgau. Die Hrn. Partik. Lichtenstein a. Wien, Brunn a. Stettin. Hr. Dekon. Schülbe a. Stargard.
- Goldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Wilmersdörfer a. Mainz, Berger a. Leipzig, Lindner a. Würzen. Hr. Lieut. Hensel a. Erfurt. Hr. Mechan. Hahnemann a. Berlin.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Perl a. Leipzig, Ulrich a. Schweinfurt, Fleck a. Nordhausen. Hr. Pastor Hobohm a. Biersenode. Hr. Dekon. Schmidt a. Gisleben. Hr. Amtm. Böttcher a. Roitzsch. Hr. Gutsbes. Kraus a. Godesberg.
- Schwarzen Bär:** Die Hrn. Kauf. Bau a. Aschersleben, Schimpf a. Magdeburg, Röder a. Merseburg. Hr. Fabric. Perus a. Waltenstedt. Hr. Dekon. Röder a. Leubau.
- Goldne Kugel:** Hr. Hautboist Kramer a. Wesel. Hr. Commis Schöppe a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Liebner a. Köln. Hr. Gutsbes. Hufertorn a. Finsterwalde. Hr. Forstbeamter Mar a. Dresden. Hr. Dekon. Mahler a. Freiburg.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Dekon. Gottschalk a. Zwickau. Die Hrn. Kauf. Lehme u. Tattel a. Leipzig. Die Hrn. Dr. med. Lenge u. Erling a. Berlin.

### Freie Gemeinde.

Morgen, Freitag, Abends 7 1/2 Uhr Versammlung.  
Der Vorstand.

### Bereinigte Gemeinde.

Den 5. März Sonntagsfeier früh 9 Uhr. (Pred. Giese.)  
(H. Abendmahl.)

## Verkauf von Wirthschaftsinventarien, Stroh, Dünger &c. in Trebnitz bei Gönnern.

Auf dem vormals Rothscheschen Anspannergute in Trebnitz bei Gönnern sollen **nächsten Sonnabend den 4. März** *er. Morgens 10 Uhr* ein braunes Pferd, Stute, 5 Jahr alt, eine große Quantität Dünger in einzelnen Bergen, verschiedene Sorten Stroh, verschiedene Wirthschaftsinventarien, als: Scheunengeräthschaften, Futterkasten, Tränkgefäße, Milchtübben und dergl., gefelltes Weidenholz, worunter Bandstücke, **öffentlich meistbietend** gegen gleich bare Bezahlung **verkauft** werden, wozu ich mit dem Bemerken einlade, daß der Verkauf des Strohes und einer Quantität Spreu auch **vor** dem Termine zu herabgesetzten Preisen erfolgt.

G. A. Gellhorn.

Mein Lager von Stein- und grüner Seife bei Herrn F. Ehrenberg in Halle ist jetzt wieder vollständig versorgt, und wird daselbst auch zu den hiesigen Fabrikpreisen in Centnern und Tonnen abgegeben.

Ableben, den 29. Febr. 1848.

Aug. Florstedt,  
Seifenfabrikant.

Einige Klaftern eichene Scheite, mehrere Schocke Reisholz und 90—100 G gutes Heu sind zu verkaufen auf der Pfarre zu Burgliebenau.

Guten Java-Reis empfiehlt  
August Gutezeit.

Sehr schönen Caroliner Reis, 9 U p.  
1 Pf., empfiehlt August Gutezeit.

### Auswanderern nach Nord-Amerika

Ist ganz besonders das nachstehende Werk zu empfehlen, welches eine umfassende und wahrheitsgetreue Darstellung der gesammten nordamerikanischen Zustände enthält, deren Kenntniß jedem Einwanderer vom größten Nutzen sein muß:

**Francis Wyse,**  
die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, deren Verfassung, Rechtspflege, Sektenwesen, Lehranstalten, Handel, Finanzen, Heer, Flotte, Sklaverei, Geschichte und Geographie, **nebst Rathschlägen für Auswanderer** und dem Texte der nordamerikanischen Constitution (englisch und deutsch). Für Deutsche bearbeitet v. Dr. **G. Anthor.** 3 Theile. 8. brosch. Preis 2 1/2 Pf. Verlag der Kenger'schen Buchhandlung in Leipzig.  
Vorräthig in der Schwetschke'schen Sort.-Buchhandl. (Pfeffer.)

Trockene Hefen fortwährend frisch von bekannter Güte, sowie sehr gute gebäckene Pflaumen à U 2 Pf empfiehlt  
E. L. Helm, gr. Steinstraße.

### Bachhaus-Verpachtung.

Unterzeichnete Gemeinde beabsichtigt das ihr zuständige Gemeindebachhaus, welches mit dem letzten April d. J. pachtlos wird, auf anderweite drei Jahre in Zeitpacht zu geben, und hat hierzu Termin auf den 13. März d. J. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gasthose anberaunt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher bei dem Schulzen eingesehen werden.

Schotterey, den 21. Februar 1848.

Die Gemeinde daselbst.

In meinem neu erbauten Hause vor dem Rannischen Thore sind vom 1. April d. J. ab zwei Familien-Wohnungen, jede von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und sonstigem Zubehör zu vermieten und können jeder Wohnung auch einige Ruthen Gartenland überlassen werden. Die Lage ist gesund und die Aussicht über Stadt und Saalthal reizend schön. Nähere Auskunft ertheile ich täglich in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr.

Eduard Stückrath,  
Leipziger Straße Nr. 1654, eine Treppe hoch.

20 Schock veredelte und unveredelte Kirchbäume zu verschiedenen Preisen, 10 Schock veredelte Kefel- und Birnbäume, verschiedene Sorten, auch Aprikosenbäume, 10 Schock pflanzbare Maulbeerbäume, auch dergl. kleinere zu Hecken-Anlagen, hat zu verkaufen Meyer in Görbitz bei Wettin. Das Nähere auf portofreie Anfragen.

### Kalk-Verkauf.

Alle Tage ist frischgebrannter weißer Steinkalk, Mehlkalk und Kalkasche zu haben bei dem Mauermeister Steinkopff in Löbejün.

Ein junges Mädchen von anständiger Erziehung, welches in einem Materialgeschäft conditionirt hat, wünscht zu Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Zu erfragen Brauhausgasse Nr. 374.

Zwei Pensionaire finden noch eine liebevolle und billige Aufnahme in einer gebildeten Familie. Näheres zu erfragen beim Kaufmann Herrn Fließbach am Klausenthor.

### Ananas,

von vorzüglich saftreichen Früchten in Gläsern und Blechbüchsen zu allen Preisen bei  
E. L. Blau, Conditor.

Ein zu Merseburg in der besten Lage belegenes Bachhaus ist veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Sippel in Merseburg, Sirtigasse Nr. 586.

Auf die ungegründete, nur aus der Luft gegriffene Vermuthung, daß ich in Nienberg zum Gesangsfeste gewesen und der im Courier erwähnte Th. sei, kann ich nur erwidern, daß ein bloßes Hörensagen kein Grund ist, dieses zu glauben, und wie die ..... nachzuschwagen.

Thurm.

Bedauernswürdig ist der Singeverein in Berlisch, daß er sich solcher Annoncen annimmt; wenn man sich schuldblos weiß, braucht man so unnütz sein Geld nicht wegzuschmeißen. Gebildete mögen wenigstens, wenn sie sich unrecht angegriffen glauben, bescheidener fragen. Auch ist von keinem Cotillon-Orden, sondern vom preußischen National-Ordens-Band die Rede gewesen. Jedoch dem Verein alle Ehre, da er den Unterschied zwischen dem eben Erwähnten zu machen weiß. D... b. W.

### Stadttheater.

Donnerstag den 2. März: Zum Benefiz des Herrn Rocco: **Die beiden Nachtwandler**, Posse. — Vorher: **Die junge Pathe**, Lustspiel. — **Jaleo**, spanischer Nationaltanz.

Zu seiner heutigen Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein  
W. Rocco.

Gebauersche Buchdruckerei.



**Frankreich.**

Paris, d. 25. Februar. Nachdem die Tuilerieen erstürmt und das Werk der Zerstörung darin vollbracht war, trug das siegreiche Volk den Thron im Triumphe nach der Bastille und verbrannte ihn an der Fall-Säule als Sühne für das vom Juli-Throne gegen die dort begrabenen Helden der Juli-Revolution begangene „Verbrechen“. — Die Zahl der gestern für die Freiheit Gefallenen wird, Tode und Verwundete, auf 5- bis 600 angeschlagen. Bestimmtes ist hierüber noch nicht bekannt. — Heute herrscht hier die größte Ordnung; das Volk ist bewaffnet, durchzieht noch jubelnd die Straßen und versteht mit der Nationalgarde in Uniform den öffentlichen Dienst. Bemerkenswerth ist, daß man selten die Nationalgarde allein, sondern stets inmitten des bewaffneten Volkes sieht; ob dies Zufall ist oder auf höhere Anordnung Statt findet, weiß ich nicht. — An meiner gestrigen Mittheilung habe ich eine Angabe zu berichtigen. Ich meldete, das Palais Royal sei in Brand gesteckt worden, was, Gott sei Dank! unrichtig. Im Hofe und im Garten desselben hatte das Volk die aus den Gemächern des Königs herabgeworfenen Möbel verbrannt, die in hellen Flammen aufschlugen, so daß man in der Ferne den ganzen Palast dem Feuer Preis gegeben glaubte. — Das diplomatische Corps bleibt bis auf weiteren Befehl der betreffenden Kabinette hier. Mehrere Mitglieder desselben glauben, daß sie abberufen werden. — Die Sparkasse zahlte heute wie gewöhnlich alle gekündig-

ten Gelder. Das Volk faßt jedoch neues Vertrauen und stellt seine Rückforderungen wieder ein. — Die Bank ist wie gewöhnlich offen. — Die Herzogin v. Orleans ward gestern von der Nationalgarde mit vieler Mühe nach dem Invaliden-Hotel gebracht, von wo aus sie zu der königl. Familie nach Neuilly fuhr, die dann nach Tu abging. [»Galignani's Messenger« zufolge brachte die Herzogin die Nacht in dem Invaliden-Hotel zu.] Der Herzog von Nemours legte seine Uniform in der Kammer ab. Ein Deputirter borgte ihm seinen Hut und Paletot, und er drängte sich durch die tobende Menge durch, die ihn glücklicher Weise nicht erkannte.

Nachschrift. Das Fort von Vincennes hat sich der provisorischen Regierung ergeben. Die dort vorhandenen Waffen und Munition werden sofort zur Bewaffnung des pariser Volkes hieher gebracht werden. — Das sämmtliche in Paris liegende Militär ist nach der Heimath entlassen.

Die provisorische Regierung hat die Herren Anthony Thouret, D. Pilette und Anthony Thouret Sohn als Commissare mit dem Auftrage in das Nord-Departement gesandt, dort den Aufstand zu organisiren und die Zustimmung der einzelnen Orte entgegen zu nehmen. Die Commissare haben Amlens, Douai, Arras &c. passirt und sind in jeder dieser Städte durch große Demonstrationen begrüßt worden. Am 26. waren sie in Valenciennes, von wo sie sich nach Lille begaben. Ueberall ließen sie die dreifarbige Fahne durch die rothe ersetzen, die von der provisorischen Regierung angenommen zu sein scheint.

**Bekanntmachungen.**

Nachverzeichnete Briefe sind an die bezeichneten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An E. G. in Halle.
- 2) An den Schuhmachermeister Rosenberg in Leipzig.
- 3) An Hrn. Hospital-Verwalter Winkelmann in Hannover.
- 4) An Hrn. Meßer & Schulze in Erfurt.
- 5) An Hrn. Handschuhmachermeister Streckmann in Cöthen.
- 6) An Hrn. Kaufmann Krüger in Coblenz.
- 7) An den Gärtner Rudolph in Mühlberg.
- 8) An Frau Bartes in Torgau.
- 9) An Hrn. Luttermann & Söhne in Tannenbergesthal.
- 10) An Hrn. Eggert & Co. in Quedlinburg.
- 11) An Hrn. Dr. Schwabe in Dessau.
- 12) An Mad. Neubauer in Berlin.
- 13) An den Zimmergesellen Thürmer in Nöckern.
- 14) An den Schiffer Noack in Nebra.
- 15) An Hrn. Supprian in Magdeburg.

Halle, den 29. Februar 1848.

**Königl. Ober-Post-Amt.**  
Böschel.

**Bekanntmachung.**

Für die in hiesiger Stadt neu zu errichtende gemischte Elementarklasse suchen wir einen geeigneten Lehrer, und bitten die-

jenigen Herren, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, sich spätestens drei Wochen, unter Einreichung ihrer Atteste, bei uns zu melden.

Das Einkommen beträgt, neben freier Wohnung, 120 R<sup>r</sup> fixen Gehalt.

Hettstädt, den 28. Febr. 1848.

**Der Magistrat als Patron.**

**Zum Verkaufe**

- 1) eines in Schkeudiger Flur hinter der Eisenbahn-Restaurations belegenen Ackerplans von 75 Morgen,
  - 2) eines in derselben Flur zwischen der Eisenbahn und der Stadt belegenen Ackerplans von 22 Morgen,
  - 3) eines großen Gehöftes in Schkeudig an der Elster mit einem etwa 6 Morgen großen Garten
- habe ich im Auftrage des Eigenthümers einen Licitationstermin auf den 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in der Eisenbahn-Restaurations bei Schkeudig angesetzt.

Der Acker ist von vorzüglicher Qualität, und das Gehöft eignet sich zur Anlegung einer Fabrik, so wie jedes kaufmännischen Geschäftes. Die Acker werden in einzelnen Parzellen von einigen Morgen und im Ganzen ausgeben.

Halle, den 1. März 1848.

**Der Justiz-Commissarius**  
Riemer.

**Freiwilliger Verkauf.**

Das Gräflich **Jungenheim'sche** Patrimonialgericht des Amtes Seeburg und von **Uvensleben'sche** Patrimonialgericht des Hauses Schochwitz.

Die von der am 22. November 1847 zu Rätcher verstorbenen Kossathengutsbesitzerin **Christiane Dorothee Proft**, vermittelw. gewesenen **Fuchs**, gebornen **Peter**, hinterlassenen Grundstücken, an

- a) einem nach dem Hypothekenbuche von Rätcher Fol. 81. Nr. IX. in Haus, Hof, Eingebäuden, Garten am Hause, 5 Baumkabeln, 1 Acker Wiese und einer aus 12 Ackern bestehenden halben Hufe Land;
- b) einer Weidenkabel und einem Gemeindetheile, welches beide im Hypothekenbuche noch nicht eingetragen sind, und
- c) den in dem Hypothekenbuche des Patrimonialgerichts zu Schochwitz über die Forensen Fol. 229. Nr. XX. eingetragenen Sechs und ein Viertel Acker Land,

nach der nebst Hypothekenscheinen auf der Gerichtsstube auf dem Schlosse Seeburg einzusehenden Taxe unter Abzug der Lasten auf 2801 R<sup>r</sup> abgeschätzt, sollen

am 10. März 1848 Vormittags 11 Uhr in dem Proft'schen Kossathengute zu Rätcher unter den in diesem Termine bekannt zu machenden Bedingungen subhastirt werden.

Ger  
ha=  
p ff  
ger  
ge=  
ern  
tas  
be=  
bit=  
im  
as=  
lä=  
bei  
age  
ber  
eilt  
ffe  
der  
in  
und  
ann  
sa=  
und  
in  
cen  
eif,  
geg=  
ns,  
en,  
nem  
hen  
fen.  
den  
zu  
effiz  
en  
er:  
niz=  
n

# Die Pug- und Modehandlung von S. Sommerfeld

nimmt alle Arten Strohh- und Vordürenhüte zum Waschen und Umnähen an: Leipzigerstraße Nr. 291 eine Treppe.

Einige ordentliche Viehmädchen, sowie mehrere Knechte und auch einige Kutscher, mit guten Attesten versehen, finden sogleich Unterkommen durch Frau Mohr vor dem Klausthor Nr. 2172.

Für meine Materialwaaren-Handlung suche ich einen Lehrling, der sogleich oder kommende Ostern eintreten kann.

Ötzen, Monat Februar 1848.

Der Kaufmann J. E. Schmidt.

Ein noch rüstiger Landmann, der allein steht, die häuslichen Arbeiten und den Einkauf von Landeserzeugnissen in der Nähe zu besorgen hat, aber 3—500 *Rp* baares Capital besitzt, kann in einer Familie freundliche Aufnahme unter guten Bedingungen auf die Dauer und Lebenszeit finden. K. Z. No. 4 poste restante franco Leipzig.

## Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Leipzigerstraße Nr. 321 beim Kaufmann Herrn Kathe.

A. Damm, Stubenmaler.

Einen Lehrling sucht jetzt oder zu Ostern  
A. Damm, Stubenmaler.

Den ersten diesjährigen sehr starken fetten geräucherten Winter-Rheinlachs empfing  
G. Goldschmidt.

## Ausverkauf zu ganz billigen, aber festen Preisen.

$\frac{3}{4}$  breite Buckskins à Elle 1 *Rp*, dito  $\frac{3}{4}$  breite schwarze 1 *Rp* 10  $\frac{1}{2}$ , feine Tuche, welche 2 *Rp* kosten, für 1 *Rp* 10  $\frac{1}{2}$ ; nach diesem Verhältnis werden alle vorhandenen Waaren, als ganz feine Tuche, Westenzeuge,  $\frac{3}{4}$  breite Buckskins und Sommerzeuge, verkauft.

M. Goldschmidt,  
am Rothen Thurm Nr. 10.

Ein brauchbarer, mit guten Zeugnissen versehener Reitknecht findet auf hiesiger Königl. Reithahn zum 1. April einen Dienst.

Gummibälle à Stück 2 bis 5  $\frac{1}{2}$  verkauft  
F. A. Hering.

10,000, 4000, 2500, 1100, 500 und 250 *Rp* sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

## Hausverkauf.

Das Haus, große Ulrichsstraße Nr. 32, der verstorbenen Wittve Riz bisher gehörig, ist zu verkaufen. Dasselbe enthält 8 Stuben, 8 Kammern, 4 Küchen, 2 Keller, Waschhaus und Stallung für Feuerwerk, und ist das Nähere darüber zu erfahren, so wie der Kaufabschluß zu vollziehen bei

Friedr. Nießschmann,  
Neumarkt, Breite Str. Nr. 1213 a.

Einen Lehrling sucht sofort oder kommende Ostern der

Buchbindermeister W. Schneider,  
Halle, kl. Schlamm Nr. 969.

## Ladenverpachtung.

Ein Material-Laden nebst Stube mit Waage, Gewicht, Maaß und Kassen ist zu verpachten und nächste Ostern zu beziehen bei Lehmann in Teicha.

Sehr schöne Saamen-Erbisen und große Linsen, sowie beste Hirse empfehlen  
S. & M. Simon,  
kl. Ulrichsstraße Nr. 998/999.

## Vermiethung.

Zwei Verkaufsladen sind bei mir nebst Wohnung und großen Räumen zu vermieten, gr. Steinstraße Nr. 130 in Halle a/S.  
Wittve Scheibner.

Das den Kettembeil'schen Erben zugehörige, am Markt belegene Wohnhaus nebst Stallung und Garten soll aus freier Hand verkauft werden. Hierauf Reflektierende werden ersucht, sich in portofreien Briefen an eine Wohlthätliche Postexpedition hieselbst wenden zu wollen. Zugleich wird bemerkt, daß vor Jahren in demselben ein lebhaftes Materialgeschäft betrieben worden ist.

Gerbstädt, den 28. Februar 1848.

Einige Centner Weideklee saamen, auch einige hundert Körbe Rappbohnen à Spreukorb 3  $\frac{1}{2}$  sind zu verkaufen bei Wolff in Raundorf im Mansfeldschen.

Ein junger Mensch anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestattet, wünscht zum 1. April d. J. eine Stelle als Lehrling in einer Schnittwaarenhandlung antreten zu können.

Gefällige frankirte Offerten werden durch die Expedition des Hallischen Couriers unter der Chiffre H. G. erbeten.

## Guts-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zu Schlettau bei Halle belegenes Anspanngut, mit dazu gehörigen 107 Morgen Acker, meist Rapps- und Weizenboden, so wie 13 Morgen zweifchüriger Wiesen, und sämtlichen Inventarien, aus freier Hand zu verkaufen. Indem ich dazu einen Termin auf

den 25. März

Nachmittags 2 Uhr im Gasthose zu Schlettau anberaunt habe, bemerke ich, daß die Hälfte des Kaufgeldes auf dem Gute stehen bleiben kann.

Friedrich Ulrich.

**Schaaß-Verkauf.** 70 Stück feine und vollreife Mutterschaaße stehen auf der Böttcher'schen Rittergutschäferei in Roisch bei Bitterfeld von jetzt ab zum Verkauf und nach der Schur zu entnehmen.

**Auction.** Der Mobilarnachlaß des hieselbst verstorbenen vormaligen Rittergutsbesizers und Rentier Weidlich, bestehend in Porzellan-, Steingut- und Glasgeschir, Tischzeug, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Kleidungsstücken, einem vierfüßigen, in Federn hängenden, fast noch ganz neuen Scheibenkutschwagen, Pferdegeschirr, circa 70 Flaschen diversen Rhein- und andern Weinen zc., soll auf

den 6. März d. J. von Vormittags 9 Uhr ab, und nach Befinden die

folgenden Tage,

in dem Gasthose zum goldenen Stern hier, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Der Verkauf geschieht in der obenangegebenen Reihenfolge, mit Ausnahme des Kutschwagens, welcher am ersten Tage verkauft wird.

Lauchstädt, den 24. Februar 1848.

Fliege, Actuar.

Die Herren Gutsbesitzer mache ich hierdurch aufmerksam, daß ich nicht allein auf die schon länger von mir bezogenen Rübenkerne und Rappsaamen, sondern auch von jetzt an auf Rübenkerne zum Zuckerrunkelrübenbau für Fabriken bester Qualität Bestellungen annehme.

Plier in Quillschöna.

Ich' habbe in Cottikon gar nich mehr frei. ....i.

## Berichtigung.

In der von Hrn. Oberförster v. Schüss in Nr. 49, 50 und 51 d. Cour. angezeigten Holz-auction zu Raundorf am 9. März d. J. ist statt 55 Schock Reifen zu lesen: 109 Schock Reifen.

Gebauersche Buchdruckerei.